

Bibliothekslandschaft Schweiz – interkulturell vernetzt!

Ruth Fassbind

Abstract

In der Schweiz mit ihren rund 22 % Migrantinnen und Migranten kommt den öffentlichen Bibliotheken, den rund 1000 Stadt- und Gemeindebibliotheken, eine wichtige Funktion im Bereich der Integration zu. Bibliotheken, die zu den am meisten frequentierten öffentlich zugänglichen Institutionen gehören, haben die Aufgabe, entsprechende Angebote zu machen und sich in ihrem Umfeld interkulturell zu vernetzen. Zum Bestand einer interkulturell tätigen Bibliothek gehören Bücher und weitere Medien in Fremdsprachen, zwei- und mehrsprachige Texte (v.a. Bilderbücher), einfache Texte in der im Umfeld gesprochenen Landessprache sowie Sprachlehrgänge. Informationen für ausländische Bevölkerungskreise sollen Migrantinnen und Migranten helfen, sich in einer ihnen fremden Umgebung zurechtzufinden. Spezielle Veranstaltungen, auch in verschiedenen Sprachen, sollen zeigen, dass alle Sprachen – und mit ihnen alle Menschen, die diese Sprachen sprechen! – in der Bibliothek willkommen sind.

Unterstützt werden interessierte Bibliotheken von zwei Institutionen, die beide über ein grosses Reservoir an Beständen, aber auch über viel Fachwissen verfügen: Bibliomedia Schweiz und der Verein Interbiblio (vormals: VBOGS). Bibliomedia als „Bibliothek der Bibliotheken“ leiht öffentlichen Bibliotheken, Schulbibliotheken, Schulklassen und weiteren Institutionen Bücher in Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch, Spanisch, Portugiesisch, Albanisch, Kroatisch, Serbisch, Türkisch und Tamilisch sowie einen grossen Bestand an zweisprachigen Bilderbüchern aus. Zudem kann auf grosse Bestände an Büchern mit einfachen Texten (Easy Reader, Lesetipp) zurückgegriffen werden. Auf der Webseite (<http://www.bibliomedia.ch> > Angebote für Bibliotheken: Fremdsprachen/Werkzeugkasten Multikulturalität) finden sich modulartig abrufbare Begrüssungstexte mit integrierter Benutzungsordnung in 20 Sprachen sowie Links auf Geschichten in vielen Sprachen.

Die 20 Bibliotheken des Vereins Interbiblio bieten Migrantinnen und Migranten einen Bestand in über 250 Sprachen an, der direkt vor Ort ausgeliehen werden kann. Zudem beliefern die grösseren interkulturellen Bibliotheken auch Gemeindebibliotheken mit Kollektionen zur Ausleihe. Damit steht in der Schweiz für ein interkulturelles Bibliotheksnetz ein einmaliges Angebot an Materialien und Wissen zur Verfügung, um das die umliegenden europäischen Länder uns beneiden.

Fachleute aus öffentlichen Bibliotheken sowie Interbiblio-Bibliotheken bringen ihr Wissen im Projekt „Mondomedia“ ein. Da in der Deutschschweiz der Bedarf an interkulturellen Bibliotheksangeboten gross ist und durch die zwölf Interbiblio-Bibliotheken nicht befriedigt werden kann, entwickelten Bibliomedia, der Verein Interbiblio sowie der Kinderbuchfonds Baobab mit „Mondomedia“ ein Kursprogramm, das Personal in Gemeindebibliotheken für die interkulturelle Bibliotheksarbeit sensibilisieren soll. Ziel ist es, dass überall dort, wo solche Angebote nötig sind, Bibliotheken sich öffnen und die Kultur- und Sprachenvielfalt bei sich willkommen heissen.

Schlüsselwörter

Interkulturelle Bibliotheksarbeit, Erstsprache, Mehrsprachigkeit, Integration, Leseförderung

⇒ *Titre, chapeau et mots-clés en français à la fin de l'article*

Autorin

Ruth Fassbind-Eigenheer

Bibliomedia Schweiz, Bibliocenter Solothurn, Rosenweg 2, CH-4500 Solothurn

ruth.fassbind@biblimedia.ch

Bibliothekslandschaft Schweiz – interkulturell vernetzt!

Ruth Fassbind-Eigenheer

Mit ihren rund 1000 Stadt- und Gemeindebibliotheken (bei 2636 Gemeinden, gemäss Bundesamt für Statistik 2009) verfügt die Bibliothekslandschaft Schweiz über ein sehr dicht geknüpftes Netz an grösseren, kleineren und kleinsten Bibliotheken. Und dieses Angebot wird auch rege genutzt, wie eben eine Studie des Bundesamtes für Statistik¹ gezeigt hat! So besuchten 2008 insgesamt 44 % der Befragten eine Bibliothek (von der Gemeinde- bis zur wissenschaftlichen Bibliothek). Dass das dichte Bibliotheksnetz in einer Gesellschaft mit einem Anteil von 22 % Einwohnern ohne Schweizer Pass auch einen Auftrag im Bereich der interkulturellen Bibliotheksarbeit hat, ist heute in Bibliothekskreisen unbestritten. Bibliotheken sollen, überall dort, wo Bedarf ist, mit entsprechenden Angeboten ausländische Bevölkerungskreise in der Schweiz willkommen heissen und Hilfestellung bei der Integration in die hiesige Gesellschaft leisten.

1. Bevölkerungsstruktur der Schweiz

Die Schweiz umfasst eine Fläche von rund 41'300 km². Auf dieser Fläche leben 7,78 Millionen Menschen². Rund 22 % der in der Schweiz lebenden Bevölkerung besitzt keinen Schweizer Pass. Nimmt man noch die in den letzten zehn Jahren eingebürgerten Personen dazu, liegt der Anteil an Einwohnern mit Migrationshintergrund bei über 30 %. Diese Menschen leben mehrheitlich im Mittelland vom Boden- bis zum Genfersee, konzentriert in Agglomerationen und Grossstädten.

Die in der Schweiz lebende ausländische Bevölkerung ist hinsichtlich Erstsprache und Kultur äusserst heterogen zusammengesetzt, doch lassen sich zahlenmässig starke Gruppierungen aus einzelnen Herkunftsländern und -regionen ausmachen.

Staaten	1988	1998	2008
Deutschland	81'711	98'934	234'640
Spanien	114'875	91'302	65'166
Frankreich	49'938	57'881	87'385
Italien	384'786	336'850	291'585
Portugal	57'941	136'581	196'842
UK	18'069	20'222	33'298
Ex-Jugoslawien*	100'867	198'035	
Serbien/Montenegro			184'428
Kroatien		43'377	36'281
Bosnien/Herzegowina		29'450	37'631
Mazedonien		51'142	59'909
Türkei	57'173	80'286	72'204
Sri Lanka	1'025	14'400	28'024

Tabelle: Grösste ausländische Bevölkerungsgruppen nach Staatsangehörigkeit³

(* Die Aufteilung nach den neu entstandenen Staaten konnte statistisch noch nicht erhoben werden)

Mit Deutschland, Frankreich und Italien stehen Herkunftsländer eingewanderter Personen mit an der Spitze der Rangordnung, die eine der Schweizer Landessprachen sprechen. Die Migrantinnen und Migranten der ersten grossen Einwanderungswelle im 20. Jahrhundert zwischen 1960 und 1970 waren Italiener und

¹ Kulturverhalten in der Schweiz, Erhebung 2008: Lesen. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik, 2010 (Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport 16), S. 15-17.

² 2001 umfasste die Bevölkerung 7,25 Mio Einwohner, 2009 waren es bereits 7,78 Mio. Die Schweiz ist in Europa bzgl. Bevölkerungswachstum eins der dynamischsten Ländern, vgl. dazu <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/02/blank/key/bevoelkerungsstand.html>

³ Vollständige Tabelle vgl. <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/07/blank/key/01/01.html>

Italienerinnen. Spanier und Portugiesen folgten ebenfalls als Saisoniers oder „Gastarbeiter“, wie man den wahren Sachverhalt damals euphemistisch umschrieb. Diese erste Generation zeigt oft immer noch Schwierigkeiten im Beherrschen der in ihrem Umfeld gesprochenen Landessprache. Ihre Kinder aber sind unterdessen als sogenannte „Secondos“ in der Schweiz integriert. Im Anschluss an diese erste Einwanderungswelle folgten Menschen aus der Türkei, aus dem exjugoslawischen Raum oder aus Sri Lanka. Damit sind nur gerade die grössten ausländischen Bevölkerungsgruppen genannt. Denn die Vielfalt bezüglich Sprachen und Kulturen ist gross: In der Schweiz leben Menschen aus über 200 verschiedenen Herkunftsländern.

Mit ihrem hohen Anteil an Migrantinnen und Migranten präsentiert sich die Schweiz als im wahrsten Sinne des Wortes multikulturelle Gesellschaft. So gibt es Gemeinden mit einem ausländischen Bevölkerungsanteil von rund 50%. In einzelnen Schulklassen kann dies bedeuten, dass gerade noch ein Kind aus einer Schweizer Familie stammt. Diese Umstände stellen nicht nur für die Gemeinde, sondern auch für die Schulen eine grosse Herausforderung dar. Und Bibliotheken können hier mit entsprechenden Angeboten einen entscheidenden Beitrag zur Integration leisten.

2. Bibliothekslandschaft Schweiz

In der Schweiz ist es nicht gelungen, ein staatliches Bibliotheksgesetz zu etablieren, das die Aufgaben des Bundes im Hinblick auf den Auf- und Ausbau sowie die Koordination des Schweizer Bibliotheksnetzes festlegt. Bibliotheken werden auf Bundesebene, aber auch auf Kantons- und meist auch auf Gemeindeebene dem Bereich „Kultur“ zugeordnet. Kultur- und damit auch Bibliotheksförderung aber ist Sache der Kantone. Im neuen Kulturförderungsgesetz⁴ ist festgehalten, dass der Bund, wie bis anhin, die Aufgabe hat, die Schweizer Nationalbibliothek über das Bundesamt für Kultur zu finanzieren. Weiter kann der Bund Subventionen an Bibliomedia Schweiz zur Unterstützung der Gemeindebibliotheken ausrichten, wie er dies seit 1920 alljährlich tut⁵.

In einigen Kantonen (z.B. Kanton Wallis) ist es gelungen, Bestimmungen betreffend Bibliotheken in kantonalem Recht zu verankern, meist allerdings im Konjunktiv formuliert. In den meisten Kantonen existieren aber keine entsprechenden Bestimmungen, so dass die kantonalen Bibliothekskommissionen oder Bibliotheksbeauftragten wohl beraten können, aber über keine Weisungsbefugnis verfügen. Ob und wie Gemeinden eine Bibliothek führen respektive den Trägerverein finanziell unterstützen, liegt also mehrheitlich in deren alleiniger Kompetenz. In den 70er- und 80er-Jahren wurden grosse Anstrengungen unternommen, ein flächendeckendes Bibliotheksnetz Schweiz nach dem Motto „in jeder Gemeinde eine Bibliothek“ zu entwickeln. In der Schweiz existieren heute in rund 1000 Gemeinden öffentliche Bibliotheken, die von ihrer Trägerschaft finanziell sehr unterschiedlich unterstützt werden. Dies führt dazu, dass in vielen Gemeinden Bibliotheken mit minimalen Budgets haushalten müssen und dass Bibliothekspersonal z.T. nach wie vor ehrenamtliche Arbeit leistet. Im Verlaufe der letzten Jahrzehnte haben sich viele dieser Bibliotheken zu mehr oder weniger gut geführten und den gesellschaftlichen Entwicklungen angepassten Medien-, Informations- und Kulturdrehscheiben vor Ort entwickelt.

Zentrale Bedeutung bei der Entwicklung des öffentlichen Bibliothekswesens in der Schweiz kam und kommt der *Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken (SAB)* zu⁶. Sie entwickelt Richtlinien und Normen, nach denen Gemeindebibliotheken zu führen sind⁷. Zudem legt sie die Inhalte der Grundausbildung von den meist in Teilzeit beschäftigten Mitarbeitenden in den rund 1000 Gemeindebibliotheken fest. Ende 2009 wurden neue Ausbildungsrichtlinien verabschiedet, in denen erstmals

⁴ www.bak.admin.ch/themen/kulturpolitik/00450/index.html?lang=de

⁵ www.bak.admin.ch/themen/kulturforderung/00536/00538/00539/index.html?lang=de: „Seit 1921 unterstützt der Bund über die Ausrichtung einer Finanzhilfe die Bibliomedia Schweiz, eine Stiftung für die öffentlichen Bibliotheken. Durch ihre Tätigkeit trägt die Bibliomedia dazu bei, in allen Regionen der Schweiz ein lebendiges Bibliotheksnetz sicherzustellen. Die Finanzhilfe des Bundes leistet einen wesentlichen Beitrag zur Zusammenarbeit und zum Zusammenhalt der Bibliotheken.“

⁶ Vgl. dazu <http://www.sabclp.ch>

⁷ In den „Richtlinien für Gemeindebibliotheken“ (1995; revidierte Auflage erscheint 2008) und den „Richtlinien für Schulbibliotheken“ sind Mindeststandards für den Aufbau und die Bewirtschaftung zu Handen der Gemeindebehörden sowie der Bibliotheksleitungen definiert. Mit der „Arbeitstechnik“ (Version 7: 2003) liegt ein Regelwerk für die konkrete bibliothekarische Arbeit (Katalogisierung, Bestandespräsentation, Öffentlichkeitsarbeit etc.) vor.

auch eine Einführung in interkulturelle Bibliotheksarbeit explizit zur Norm erklärt worden ist. In Zukunft wird also jede Mitarbeiterin einer Gemeindebibliothek über entsprechende Grundkenntnisse verfügen.

Mit den SAB-Richtlinien ist gewährleistet, dass in praktisch allen öffentlichen Bibliotheken nach den gleichen Standards gearbeitet wird, dass Bestände einheitlich bearbeitet, ausgerüstet und präsentiert werden. Da auch *Bibliomedia Schweiz*⁸, die „Bibliothek der Bibliotheken“, sowie die *SBD.bibliotheksservice AG*⁹ ihre Angebote für Bibliotheken nach den gleichen Richtlinien bearbeiten, sind sowohl Bestände als auch Daten austauschbar und können von jeder Bibliothek übernommen werden. Damit verfügen die öffentlichen Bibliotheken der Schweiz über die einmalige Möglichkeit, Medien problemlos und effizient untereinander austauschen oder von den beiden Grossanbietern übernehmen zu können.

3. Multikulturell vernetzte Bibliothekslandschaft Schweiz

Da die öffentlichen Bibliotheken in der Schweiz nur sehr langsam ihre Verantwortung wahrnahmen, entstanden seit den 80-er Jahren auf Initiative aus Migrantenkreisen erste interkulturelle Bibliotheken. Diese schlossen sich 1993 im *Verein Bücher ohne Grenzen Schweiz*, neu: *Verein Interbiblio*, zusammen (vgl. dazu Punkt 5 sowie den Artikel von Helene Schär in der Nummer 4/2010 von *leseforum.ch*). Sowohl die interkulturellen Bibliotheken als auch Stadt- und Gemeindebibliotheken können sich für den Aufbau und die kontinuierliche Erneuerung von Fremdsprachenbeständen auf *Bibliomedia Schweiz* abstützen. Diese leiht seit 1920 in ihrer Funktion als „Bibliothek der Bibliotheken“ Bücher in mehreren Sprachen an Gemeinde-, Stadt- und Schulbibliotheken aus. Denn es kann ja nicht sein, dass jede Bibliothek unter riesigem personellem und finanziellem Aufwand einen eigenen Bestand an fremdsprachiger Literatur aufbauen muss!

Bei der Nachfrage bei Kundenbibliotheken nach deren Erfolg mit Fremdsprachenangeboten bekam *Bibliomedia Schweiz* oft zu hören, dass man ja nun Bücher anbiete, dass die entsprechende Kundschaft aber einfach nicht kommen wolle! Im Verlauf des Gesprächs zeigte sich bald schon, dass es offensichtlich bei der Kommunikation und der Vermittlung des Angebots an fremdsprachiger Literatur an das Zielpublikum hängte. Ein oft bibliotheksungewohntes Publikum für den Besuch und die Nutzung von Bibliotheken zu gewinnen, braucht ein entsprechendes Wissen und einen gezielten und auf Nachhaltigkeit hin angelegten Zusatzeffort. Dafür brauchen Bibliotheken *Materialien* (sprich: Bücher, andere Medien, Informationsmaterialien), *Hilfsmittel*, eine entsprechende *Ausbildung* und die *Unterstützung* durch Fachleute. So entstand in der Diskussion mit verschiedenen Institutionen die Idee, in der Schweiz vorhandenes Wissen um Angebote und die Arbeit mit Migrantenkreisen zusammenzutragen und für alle nutzbar zu machen. In der Folge entwickelte *Bibliomedia Schweiz* gemeinsam mit dem *Verein Interbiblio*, dem *Kinderbuchfonds Baobab* und der *Hochschule für Soziale Arbeit Luzern* das Projekt „*Mondomedia*“ (vgl. dazu Punkt 6).

4. Bibliomedia Schweiz

Bibliomedia Schweiz wurde 1920 als *Schweizerische Volksbibliothek* gegründet. Von Beginn an arbeitete die Stiftung im Auftrag des Bundes mit Rotationsbeständen, die sie zwecks Bestandesergänzung an lokale Bibliotheken auslieh. Und dies ist auch heute noch so. Was ebenfalls gleich geblieben ist, ist die Form als interkantonale, also gesamtschweizerisch tätige Institution, die aus privaten Mitteln sowie über Bundes-subventionen finanziert wird.

In der Leistungsvereinbarung mit dem Bund sind als hauptsächliche Aufgabenbereiche die Entwicklung des Bibliothekswesens in der Schweiz und die Leseförderung aufgeführt. *Bibliomedia* versteht sich als Ressourcenbibliothek und Informationsdrehscheibe in der schweizerischen Bibliothekslandschaft. Sie agiert heute

⁸ Hauptaufgabe von *Bibliomedia Schweiz-Suisse-Svizzera*, 1920 als „Schweizer Volksbibliothek“ gegründet, ist seit Beginn die Unterstützung der öffentlichen Bibliotheken mit Leihbeständen im Rotationssystem. Ständig wechselnde *Bibliomedia*-Kollektionen ermöglichen Bibliotheken, ihrer Kundschaft laufend neue Angebote zu machen. Dies steigert die Attraktivität des Bestandes und entlastet zugleich das Budget. *Bibliomedia Schweiz* setzt sich zudem mit ihrem Fachwissen und Projekten für die Bibliotheksentwicklung und die Leseförderung ein. (Vgl. www.bibliomedia.ch)

⁹ Am 1. Juli 2001 haben der Schweizer Bibliotheksdienst und die *ekz.bibliotheksservice GmbH* eine Tochtergesellschaft unter dem Namen *SBD.bibliotheksservice ag* gegründet. Ziel war es, die Synergien beider Betriebe zu nutzen. Die neue Aktiengesellschaft bietet der Schweizer Kundschaft, wie vormals der Schweizer Bibliotheksdienst, auf deren Bedürfnisse ausgerichtete bibliotheksfertig ausgerüstete Medien und andere Dienstleistungen an.

von drei Bibliozentren aus, deren Arbeit je stark auf die Bedürfnisse ihrer Sprachregion ausgerichtet ist (Solothurn, Lausanne, Biasca). Die zur Verfügung stehenden Mittel fließen grösstenteils in diese drei Betriebe. Das Bibliocenter für die Deutschschweiz führt zudem die zentrale Fremdsprachenbibliothek.

4.1 Die zentrale Fremdsprachenbibliothek

Entsprechend den vier Landessprachen bot *Bibliomedia* seit Beginn Bücher in Deutsch, Französisch, Italienisch und teilweise auch Rätoromanisch an. Der Aufbau eines rätoromanischen Bestandes wurde aber wieder aufgegeben, da die Buchproduktion im rätoromanischen Sprachraum für den Aufbau eines Rotationsbestandes einfach zu klein ist¹⁰. Von Beginn an führte *Bibliomedia Schweiz* aber auch Bücher in Englisch und Spanisch – vorerst für eine Schweizer Bevölkerung, die ihre Fremdsprachenkenntnisse pflegen wollte.

Dem Jahresbericht von 1983 ist dann zu entnehmen, dass mit dem Aufbau eines Fremdsprachenbestandes begonnen wurde, der auch auf die Bedürfnisse von Migrantinnen und Migranten eingehen solle. Neu wurden, entsprechend der sich verändernden Zusammensetzung der Bevölkerung, Bücher in „Serbokroatisch“ sowie in Türkisch angekauft, vorerst allerdings in bescheidenem Rahmen.

Ein eigentliches Konzept für die Fremdsprachenbibliothek wurde 1990 erarbeitet. Von nun an wurde der Bestandesausbau auch konsequent vorangetrieben. So kamen neu auch Bücher in Portugiesisch ins Angebot. Ab 1993 wurde mit dem Aufbau eines albanischen Bestandes begonnen. Die Nachfrage von Seiten der Bibliotheken war gross. Aber auch aus anderen Institutionen kamen Anfragen. So belieferte *Bibliomedia* bald schon Asylzentren und Gefängnisse. Und dies ist bis heute so geblieben.

Die Auswahl an Sprachen wurde lange Zeit beibehalten. Erst 2006 erfolgte eine Erweiterung des Angebots mit dem Aufbau eines Bestandes in Tamilisch. In Ergänzung zum kroatischen Bestand, der seit Jahren aus Zagreb bezogen wird, folgte 2007 der Einkauf serbischer Bücher direkt in Belgrad. Das neue Angebot reagiert auf die veränderten politischen Verhältnisse und entspricht den Bedürfnissen einer der grossen ausländischen Bevölkerungsgruppierungen, die seit Jahrzehnten in der Schweiz lebt. Damit liefert *Bibliomedia* nun Buchbestände in den Sprachen der grössten in der Schweiz wohnhaften Ausländergruppierungen. Dank der laufenden Überprüfung der Ausleihe mittels Statistik sowie einer gezielten Bestandserneuerung hat die Attraktivität des Angebots kontinuierlich zugenommen. Dies schlägt sich in der stetig steigenden Nachfrage nach den Angeboten der zentralen Fremdsprachenbibliothek nieder.

Heute beziehen einige der grossen städtischen Bibliothekssysteme, Kantonsbibliotheken mit öffentlichem Auftrag und grosse Gemeindebibliotheken einen Teil oder ihre gesamten Fremdsprachenbestände bei *Bibliomedia Schweiz*. Mitte 2009 wurde zur Eröffnung der interkulturellen Bibliothek der Pestalozzibibliothek Zürich (Hardau) ein Grundbestand von 4000 Büchern in Französisch, Englisch, Spanisch, Portugiesisch, Albanisch, Kroatisch, Türkisch, Tamilisch und Serbisch geliefert. Zusammen mit den 237 mittleren und kleineren Bibliotheken (Gemeindebibliotheken, kombinierte Schul- und Gemeindebibliotheken, Schulbibliotheken), die ebenfalls fremdsprachige Literatur anbieten, machen also 256 über die ganze Schweiz verteilte Bibliotheken ausländischen Bevölkerungskreisen ein Buchangebot, das sie entsprechend dem Rotationsprinzip über *Bibliomedia Schweiz* beziehen. Aber auch Bibliotheken des Vereins *Interbiblio* machen von der zentralen Ressourcenbibliothek Gebrauch. Die Ausleihe von bibliotheksfertig ausgerüsteten Beständen entlastet das meist sehr eingeschränkte Budget der meisten *Interbiblio*-Bibliotheken und unterstützt durch die Abnahme der Medienbearbeitung die mehrheitlich ehrenamtlich tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dies erlaubt ihnen, ihre wertvolle Zeit vermehrt dem eigentlichen Ziel der Bibliotheksarbeit, der Vermittlung der Angebote, zu widmen.

Die Nachfrage von Seiten von Bibliotheken, Schulen, Gefängnissen und anderen Institutionen generierte 2009 eine Ausleihe von 91'547 Büchern in den Sprachen Englisch, Spanisch, Portugiesisch, Kroatisch, Serbisch, Albanisch, Türkisch und Tamilisch, Tendenz steigend¹¹. Dieser Ausleihe stand Ende 2009 ein Bestand

¹⁰ Erschwerend kommt hinzu, dass im rätoromanischen Sprachraum fünf Idiome gesprochen und geschrieben werden. Dazu kommt neu als offizielle gemeinsame Sprache das Rumantsch Grischun als künstlich geschaffene Einheitssprache hinzu.

¹¹ Ausleihe Fremdsprachenbestände gemäss Jahresberichten 2002/2004/2006/2009: 2002 wurden 67'976 Bände, 2004 69'989 Bände, 2006 76'109 Bände und 2009 91'547 Bände in Englisch, Spanisch, Portugiesisch, Kroatisch, Albanisch, Türkisch, Serbisch und Tamilisch ausgeliehen.

von 49'598 Büchern gegenüber¹². Prinzip beim Bestandesaufbau: Es werden in jeder Sprache so viele Bücher angekauft, dass damit sinnvolle und den Wünschen der Kundschaft entsprechende Kollektionen zusammengestellt werden können. Ist dies in einem Bereich der Fremdsprachenbibliothek nicht mehr der Fall, wird sofort reagiert und der entsprechende Bestand den neuen Anforderungen gemäss ausgebaut.

4.2 Spezialbestände

4.2.1 Zweisprachige Bilderbücher

Immer wieder wurde von *Bibliomedia*-Kunden der Wunsch nach zweisprachigen Bilderbüchern geäussert. In der Diskussion mit Fachleuten sowie bei der Durchsicht einschlägiger Fachliteratur wurde deutlich, dass solch ein Angebot sich bestens für den Erstspracherwerb von ausländischen Kindern eignet. Denn das Beherrschen der Erstsprache – mündlicher- und schriftlicherweise! – ist Grundbedingung für das Gelingen eines Zweitspracherwerbs. Betrachten Eltern mit ihren Kindern gemeinsam zweisprachige Bilderbücher, kommt zudem neben der Mutter- oder Erstsprache auch die Zweitsprache Deutsch (in der Schweiz auch: Französisch oder Italienisch) zum Zug. Bieten Bibliotheken solche Bilderbücher an, signalisieren sie damit, dass hier alle Sprachen zuhause sind und dass jeder dieser Sprachen Wertschätzung zukommt!

So stellte sich *Bibliomedia* denn auch vor einigen Jahren die Aufgabe, praktisch alle auf dem Markt verfügbaren zwei- oder mehrsprachigen Bilderbücher anzukaufen. Dabei machte sie die Erfahrung, dass das Angebot sehr dürrig war. Also erwarb sie als Ergänzung dazu die von *Mantra lingua* in London produzierten Bilderbücher in Englisch und jeweils einer weiteren Fremdsprache¹³. Wohl hat sich das Angebot an zweisprachigen Bilderbüchern, die neben einer Fremdsprache Deutsch als zweite Sprache aufführen, in den letzten Jahren verbessert, es entspricht aber immer noch nicht den realen Bedürfnissen. Gleiches gilt für den französischen und italienischen Sprachraum. So suchte *Bibliomedia* den Kontakt zu den „Grauen Panther“, einer Solothurner Seniorengruppe, und konnte sie für eine Spezialaktion gewinnen. Von Hand klebten sie in monatelanger Arbeit auf Selbstklebetiketten kopierte Texte in Bilderbücher ein. Stand der Dinge: Nach einer weiteren Grossaktion übergaben die „Grauen Panther“ *Bibliomedia* Ende 2009 als grossartiges Weihnachtsgeschenk weitere 300 geklebte Unikate. Damit verfügt die zentrale Fremdsprachenbibliothek nun über einen Bestand von über 2500 zwei- oder mehrsprachigen Bilderbüchern!

Um öffentlichen Bibliotheken und Schulen den Zugang zu einer grösseren Vielfalt an zweisprachigen Titeln zu ermöglichen, publizierte *Bibliomedia* 2008 zudem in Zusammenarbeit mit *Mantra lingua* in London zwei Bilderbuchgeschichten in Deutsch oder Französisch und Kroatisch, Albanisch, Tamilisch, Spanisch oder Portugiesisch für den deutsch- resp. französischen Sprachraum. Die von *Mantra Lingua* geforderte Mindestauflage pro Sprache betrug 300 Exemplare. Deren Absatz erwies sich beim Verkauf an Bibliotheken und Schulen dann allerdings als schwierig, so dass auf eine Fortsetzung der Produktion verzichtet wurde.

4.2.2 Lesetipps für Lesepass

Da Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund oft über schwache Lesekompetenzen in der Zweitsprache verfügen, hat das *Bibliocenter Solothurn*, das neben der Fremdsprachenbibliothek die Ressourcenbibliothek in Deutsch führt, einen Spezialbestand in deutscher Sprache unter dem Label „Lesetipp“ aufgebaut. Hier finden sich Kinder- und Jugendbücher mit einfachem Text und einer Handlung, die auch für ältere Leser der Mittel- und Oberstufe noch von Interesse sind. Die Seitengestaltung ist lesefreundlich, oft ist der Text in Flattersatz abgesetzt und Zeilenabstand sowie Buchstaben sind gross. Grundlage für dieses Angebot ist die Publikation „Lesetipps für Lesepass“, die das *Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM* herausgegeben hat¹⁴. Die Nachfrage nach diesem Spezialbestand, vor allem von Seite der Schulen, ist so gross, dass *Bibliomedia* laufend auf der Suche nach neuen Titeln ist. Aber auch die Zentrale für

¹² Bestand Fremdsprachenbestand gemäss Jahresbericht 2009: Englisch: 15'251, Spanisch: 7'300, Portugiesisch: 3'857, Kroatisch: 5'556, Albanisch: 6'963, Türkisch: 5'238, Tamilisch: 3'867, Serbisch: 1566 (im Aufbau begriffen).

¹³ Weitere Informationen und Übersicht über das Verlagsprogramm siehe <http://www.mantralingua.com>

¹⁴ Moderer, Irène/Bättig, Barbara: Lesetipps für Lesepass. Lektüren für Kinder und Jugendliche mit Leseschwierigkeiten. Zug: Klett + Balmer, 2003 (Spektrum Schule)

Klassenlektüre ZKL führt einige der Lesetipp-Titel, so dass Lehrpersonen ihre Klassenlektüre nach Lesekompetenzen abstufen und leseschwachen Schülern in Kleingruppen gezielte Angebote machen können¹⁵.

4.3 Mehrsprachige Materialien für die Leseanimation

Dank der Zusammenarbeit mit *QUIMS* (*Qualität in multikulturellen Schulen*), einem Projekt der Bildungsdirektion des Kantons Zürich¹⁶, gelang es Bibliomedia, vielsprachige Materialien für die Leseanimation in Bibliothek und Schule zu erarbeiten. *QUIMS* besorgte Übersetzungen zu sechs Bilderbüchern, von denen eines als „Kamishibai“¹⁷, als japanisches Koffertheater, umgearbeitet wurde. Zu weiteren zwei Bilderbüchern existierten im Handel bereits Bilderbuchkinos, die angekauft wurden. Drei weitere Bilderbuchkinos aber wurden vollständig neu und in Eigenregie erarbeitet und enthalten, neben den eigentlichen Dias und einer CD für die Powerpoint-Präsentation, auch einen Satz Farbfolien für den Hellraumprojektor. Im Moment führt *Bibliomedia* sechs Kamishibai-Geschichten sowie neun Bilderbuchkinos für ein mehrsprachiges Geschichtenerzählen im Angebot. All diese Materialien werden mit Textbeilagen in bis zu 19 Sprachen an Bibliotheken, Kindergärten, Schulen, Kindertagesstätten sowie weitere Institutionen ausgeliehen. Ferner wurden aus sämtlichen *Mantra lingua*-Sprachvarianten von „Ali Baba“ und den „Fuchsfabeln“, ergänzt durch die Eigenproduktionen in den Landessprachen Deutsch und Französisch, feste Bilderbuchboxen zusammengestellt, die je 25 zweisprachige Bilderbücher enthalten. Auch dies ein Angebot, das die Sprachenvielfalt, in der wir leben, anschaulich vor Augen führen soll.

Aber auch im Internet lassen sich Materialien für ein vielsprachiges Geschichtenerzählen finden. *Bibliomedia* bietet Bibliotheken, Schulen und weiteren Interessierten über ihre Website (<http://www.bibliomedia.ch> > Angebote > Fremdsprachen) einen direkten Zugriff auf interessante virtuelle Angebote.

4.4 Publikationen

4.4.1 Einführung fremdsprachiger Kundschaft in die Bibliothek

Zahlreiche Kundenbibliotheken erwähnten im Gespräch mit *Bibliomedia*, dass es schwierig sei, den Kontakt zu fremdsprachigen Bevölkerungskreisen herzustellen. Um hier Abhilfe zu leisten, wurde 2004 ein Handbuch mit Mustertexten publiziert, anhand dessen sich Bibliotheken von den Landessprachen Deutsch, Französisch und Italienisch aus in den von *Bibliomedia* angebotenen Fremdsprachen eine auf die eigenen Verhältnisse zugeschnittene Begrüssung mit integrierter Benutzungsordnung zusammenstellen können. Einerseits liegt das Handbuch als Publikation in gedruckter Form vor¹⁸. Zusätzlich wurden die Texte aber auch als Word-Dateien in die *Bibliomedia*-Webseite integriert, von wo aus sie heruntergeladen und bearbeitet werden können. Die *Kommission Interkulturelle Bibliotheksarbeit* des Deutschen Bibliotheksverbandes zeigte schon bald Interesse an einer Übernahme der Texte. Sie ergänzte sie, unter Mithilfe des Goethe-Instituts, um weitere neun Sprachen. Diese Dateien konnte *Bibliomedia* nun, dank grenzüberschreitender Zusammenarbeit und Vernetzung, ihrerseits übernehmen und mit den für die Schweiz geltenden Anpassungen auf der Webseite als zusätzliches Angebot einbauen (siehe <http://www.bibliomedia.ch> > Angebote für Bibliotheken > Werkzeugkasten Multikulturalität).

4.4.2 Sprachenvielfalt in Schule und Bibliothek

In zahlreichen Diskussionen mit Fachpersonen aus Bibliotheks- und Schulkreisen wurde klar, dass eine viel stärkere Vernetzung der Bereiche „Bibliothek“ und „Schule“ gerade auch im Hinblick auf die Integration fremdsprachiger Kinder förderlich ist. So veröffentlichte *Bibliomedia* 2005 in Zusammenarbeit mit der *Bildungsdirektion des Kantons Zürich* „Sprachenvielfalt in Schule und Bibliothek“¹⁹, eine Publikation, die Biblio-

¹⁵ In den Bibliozentren Solothurn und Lausanne sind je eine Zentrale für Klassenlektüre beheimatet, die Lehrpersonen und ihre Schulklassen mit Büchern im Klassensatz versorgen: www.bibliomedia.ch > Klassenlektüre (ZKL).

¹⁶ Vgl. dazu <http://www.vsa.zh.ch/internet/bi/vsa/de/Schulbetrieb/QUIMS.html>

¹⁷ Vgl. dazu Edith Montelle: *La boîte magique. Le théâtre d'images ou kamishibai. Histoire, utilisations, perspectives*. Strassbourg: Ed. Callicéphale, 2007

¹⁸ Tipps und Materialien zur Einführung fremdsprachiger Kunden in die Bibliothek. Solothurn: Bibliomedia Schweiz, [2004]

¹⁹ Sprachenvielfalt in Schule und Bibliothek. Hrsg. von Bibliomedia Schweiz in Zusammenarbeit mit dem Projekt „Qualität in multikulturellen Schulen (QUIMS)“ der Bildungsdirektion des Kantons Zürich. Solothurn: Bibliomedia Schweiz, 2005

theiken und Schulen zur Zusammenarbeit anregen will und zahlreiche praxiserprobte Anregungen, Projekte und Hilfestellungen präsentiert. Im Zentrum steht die Gestaltung des Alltags in Schule und Bibliothek im Dienste einer erfolgreichen Integration. Berichte über Best-Practice-Beispiele von engagierten Bibliothekarinnen und Bibliothekaren aus den Stadtbibliotheken Frankfurt am Main, Winterthur und Schlieren stellen vorbildliche Modelle interkultureller Bibliotheksarbeit vor. Am Projekt *QUIMS* (Bildungsdirektion des Kantons Zürich) beteiligte Kindergärtnerinnen und Lehrpersonen steuerten Beiträge über speziell für den multikulturellen Unterricht geeignete Lernformen und Projekte bei.

5. Verein Interbiblio

Zweiter Hauptakteur in der multikulturellen Bibliothekslandschaft Schweiz ist der *Verein Interbiblio* (vgl. dazu <http://www.interbiblio.ch>). Dem Verein gehören heute 20 Bibliotheken an. Der grösste Teil der Mitgliederbibliotheken befindet sich in der französischsprachigen Schweiz. Hier wurde 1988 als erste interkulturelle Bibliothek *Globlivres* in Renens bei Lausanne eröffnet. Die interkulturellen Bibliotheken entstanden im Sinne von Selbsthilfeorganisationen aus Migrantenkreisen selbst.

Zu deren Unterstützung wurde 1993 der *Verein Interbiblio* (vormals Verein Bücher ohne Grenzen Schweiz) gegründet. Dieser Dachverband wird vom Bund finanziell unterstützt. In seinem Auftrag organisiert und koordiniert *Interbiblio* den gegenseitigen Austausch und die Kontakte unter den interkulturellen Bibliotheken und lanciert gemeinsame Weiterbildungen und Projekte. Die Arbeit in den *Interbiblio*-Bibliotheken wird von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, meist Migrantinnen und Migranten, grösstenteils ehrenamtlich geleistet. Die wenigsten der interkulturellen Bibliotheken verfügen über bezahlte Teilzeitstellen.

Seit einigen Jahren setzt sich bei immer mehr öffentlichen Bibliotheken in der Schweiz die Einsicht durch, dass auch Bibliotheken einen wichtigen Beitrag zur Integration der Migrantinnen und Migranten leisten können und sollen. Und immer mehr Gemeinde- und Stadtbibliotheken nehmen ihre Verantwortung nun auch mit dem Aufbau diesbezüglicher Angebote wahr. So haben sich in den letzten Jahren grössere *Stadtbibliotheken* wie diejenige von Winterthur oder St. Gallen, die unter aktivem Miteinbezug von Migrantinnen und Migranten ebenfalls Angebote im Bereich der Integration aufbauen, dem *Verein Interbiblio* angeschlossen. Neu stiessen auch die *Stadtbibliothek Aarau* sowie die interkulturelle Bibliothek der *Pestalozzibibliothek Zürich (Hardau)* dazu. Sie alle können vom Wissen und der interkulturellen Kompetenz der *Interbiblio*-Pionierbibliotheken profitieren.

Mit dieser Erweiterung des Vereins Richtung öffentliche (und damit von der öffentlichen Hand unterstützte) Bibliotheken stehen sich nun zwei Modelle gegenüber, deren Umfeld nicht verschiedener sein könnte. Auf der einen Seite die Pionierbibliotheken, die mehrheitlich auf Freiwilligenbasis arbeiten und jahrzehntelange Aufbauarbeit geleistet haben. Auf der anderen Seite die öffentlichen Bibliotheken mit ihren interkulturellen oder Integrationsangeboten, die mit festangestelltem Personal und finanziellen Mitteln der öffentlichen Hand arbeiten. *Interbiblio*-Bibliotheken der ersten Stunde sind zur Begleichung ihres bescheidenen Aufwands (Lokal, Infrastruktur, Bücheranschaffung etc.) grösstenteils auf freiwillige Beiträge von privaten und öffentlichen Geldgebern angewiesen.

Die Gefahr besteht, dass der Umstand, dass dank Freiwilligenengagement in der Gemeinde eine *Interbiblio*-Bibliothek existiert, dazu führt, dass sowohl die öffentliche Bibliothek als auch die Gemeindebehörde ihre Verantwortung nicht wahrnehmen müssen. Ziel des Vereins müsste es in Zukunft vermehrt sein, an interkulturellen Angeboten interessierte Kreise auf lokaler Ebene dahingehend zu unterstützen, dass Behörden und Bibliotheken sich für diese Thematik öffnen. Denn es ist Aufgabe der öffentlichen Hand, dafür zu sorgen, dass Bibliotheken als breit akzeptierte und in den Gemeinden gut verankerte Institutionen, wo nötig, auch Angebote im Bereich der Integration machen. Genau so selbstverständlich, wie sie Angebote in der entsprechenden Landessprache aufbauen und pflegen.

Nimmt man die Bestände in rund 270 Sprachen, die von den *Interbiblio*-Bibliotheken aufgebaut worden sind, sowie die gegen 50'000 aktuellen Bücher in Albanisch, Englisch, Kroatisch, Portugiesisch, Serbisch, Spanisch, Tamil oder Türkisch von *Bibliomedia Schweiz* zusammen, verfügt die Schweizer Bibliothekslandschaft über einen einzigartigen Fundus an fremdsprachiger Literatur, den es gemeinsam zu nutzen gilt. Bibliothekskreise in den umliegenden Ländern beneiden uns darum!

6. Mondomedia

Die Feststellung, dass den öffentlichen Bibliotheken das Wissen für eine erfolgreiche interkulturelle Bibliotheksarbeit fehlte, führte dazu, dass *Bibliomedia Schweiz*, der *Verein Interbiblio* resp. der *Kinderbuchfonds Baobab* 2004 beschlossen, ihr Wissen in ein Projekt zur Ausbildung von Bibliothekspersonal in Richtung interkultureller Bibliotheksarbeit einfließen zu lassen. Für eine Mitarbeit in der Anfangsphase konnte die *Hochschule für Soziale Arbeit Luzern* gewonnen werden. Erklärtes Ziel des Projekts Mondomedia ist es, dahin zu wirken, dass die rund 23% Migrantinnen und Migranten, Erwachsene und Kinder, einen möglichst niederschweligen Zugang zu Kultur und Bildung, zu Literatur und Information erhalten. Wo immer nötig, sind die rund 1000 Gemeindebibliotheken oder kombinierten Schul- und Gemeindebibliotheken in der Lage, ihre Angebote und ihre Dienstleistungen im Sinne der Integration ausländischer Bevölkerungskreise auszurichten. Dazu verfügen sie über genügend ausgebildetes Personal, das Kenntnisse im Bereich der interkulturellen Bibliotheksarbeit hat. Zudem wissen sie Bescheid über die Materialien und Hilfsmittel, die in der Schweiz zur Verfügung stehen.

Als Erstes wurde ein Kursleiterinnenteam zusammengestellt, das aus Bibliothekarinnen aus öffentlichen Bibliotheken sowie aus *Interbiblio*-Bibliotheken stammt. Das *Mondomedia*-Team umfasst heute rund 10 Personen. Sie sind es, die flächendeckende Weiterbildungskurse im Namen des Projekts Mondomedia erteilen. In einer ersten Phase erhielt das Mondomedia-Team im Hinblick auf die eigene Kursleitertätigkeit eine 8-tägige Ausbildung. Diese umfasste eine theoretische Einführung in die Migrationsthematik und die Auseinandersetzung mit eigenen Erfahrungen; zudem wurde ein detaillierter Überblick vermittelt über all die Puzzleteile, auf die Integrationsbibliotheken zurückgreifen können (Leihbestände in Fremdsprachen, Hilfsmittel, Tipps, Projektideen, Adressen etc.). Als Abschluss konzipierte das Team gemeinsam ein Programm für einen ganztägigen Weiterbildungskurs und erarbeitete ein Handbuch, das Folien, Informationsmaterialien und Anleitungen für die Kurserteilung enthält. Die Kurse werden jeweils im Zweierteam, bestehend aus einer Schweizerin und einer Migrantin, durchgeführt. Dies bietet Gewähr, dass Migration und Fremdsein als Thematik verankert sind und dass im Verlauf des Kurses immer wieder darauf Bezug genommen werden kann. Von Beginn an mit von der Partie waren Mitarbeiterinnen aus der *Stadtbibliothek Winterthur* sowie der *Stadtbibliothek Schlieren*, die beide in vorbildlicher Weise als Integrationsbibliotheken arbeiten²⁰. Nach dem Rücktritt des Winterthurer *Mondomedia*-Mitglieds konnte eine Mitarbeiterin der neuen interkulturellen Bibliothek der Pestalozzibibliothek Zürich/Hardau gewonnen werden. Diese Teamzusammensetzung sorgt dafür, dass das in grossen, aber auch kleineren Bibliotheken gesammelte Wissen im Rahmen der Kurse weitergegeben wird. Vorbilder sind wichtig, und „best practice“-Berichte auch aus kleineren Bibliotheken zeigen Mitarbeiterinnen in Gemeindebibliotheken, was auch mit bescheidenen Mitteln erreicht werden kann!

Im Rahmen von rund fünfundzwanzig über die ganze Deutschschweiz verteilten Weiterbildungskursen konnten bereits einige Hundert Mitarbeiterinnen aus Gemeindebibliotheken mit Basiswissen für die interkulturelle Bibliotheksarbeit ausgerüstet werden. Damit ist gewährleistet, dass Integration als Thema nachhaltig im Bewusstsein der Mitarbeiterinnen von Gemeinde- und Schulbibliotheken verankert wird. Um Bibliotheken mit Informationen, Argumenten und Projektideen in der interkulturellen Arbeit zusätzlich zu unterstützen, hat die Projektgruppe die *Mondomedia*-Website entwickelt, die in der Deutschschweiz als Informationsdrehscheibe dient (<http://www.mondomedia.ch>).

Weiterbildung ist gut – Grundausbildung ist besser! Im Rahmen einer Arbeitsgruppe, die von der *Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken SAB* den Auftrag erhalten hatte, die Ausbildungsrichtlinien zu überarbeiten, engagierte sich *Bibliomedia* auch in Namen von *Mondomedia* dafür, dass die interkulturelle Bibliotheksarbeit in der Grundausbildung für Gemeindebibliotheken verankert wird. Seit 2010 bauen nun erste Kursanbieter *Mondomedia*-Module in ihre Kurse für Mitarbeiterinnen in Gemeindebibliotheken ein. Damit soll nach und nach erreicht werden, dass überall dort, wo in der Schweiz das Bedürfnis vorhanden ist, Bibliotheken – von der kleinen Gemeindebibliothek bis hin zum städtischen Bibliotheksnetz – Medien in Fremdsprachen, Medien für den Erwerb einer der Landessprachen der Schweiz sowie spezifische Information für Migrantinnen und Migranten anbieten. Zudem entwickeln Integrationsbi-

²⁰ Vgl. dazu "Sprachenvielfalt in Schule und Bibliothek", S. 53-57: Mehrsprachigkeit in der Integrationsbibliothek (Christian Brassel); Fremdsprachige Kindergartenkinder und ihre Eltern entdecken die Bibliothek (Heidi Berri)

bibliotheken ein reichhaltiges Veranstaltungsangebot für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, das den kulturellen Austausch und das gegenseitige Verständnis unter den verschiedenen Bevölkerungsgruppen, zwischen Schweizern und Ausländern fördern soll. Was *Mondomedia*-Kurse bewirken können, zeigt folgende Aussage einer ehemaligen Kursteilnehmerin: „Wir bemühen uns, eine offene Bibliothek zu führen, in der sich alle wohl fühlen. Bücher in der Muttersprache signalisieren: Ihr seid hier willkommen.“

Dieser Beitrag wurde in der Nummer 4/2010 von leseforum.ch veröffentlicht.

Über die Autorin

Nach Abschluss der Berufsausbildung zur Bibliothekarin leitete Ruth Fassbind-Eigenheer die Kinder- und Jugendabteilung der Quartierbibliothek Schwamendingen (Pestalozzibibliothek Zürich). Von 1984 bis 1990 studierte sie an der Universität Zürich Germanistik, Volksliteratur und Komparatistik und war mit einem Teilzeitpensum im Schweizerischen Jugendbuch-Institut (heute: Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien) angestellt. Nach der Promotion trat sie eine Stelle als Chefbibliothekarin in der Pestalozzibibliothek Zürich an und übernahm 2000 die Direktion des Bibliocenters Solothurn von Bibliomedia Schweiz. In dieser Funktion engagiert sie sich im Projekt „Mondomedia“ (vgl. Beitrag), ist Mitglied der Kommission „Interkulturelle Bibliotheksarbeit“ des Deutschen Bibliotheksverbandes sowie der Arbeitsgruppe „Library Services to Multicultural Populations“ des internationalen Bibliotheksverbandes (International Federation of Library Associations).

Les bibliothèques suisses: un réseau interculturel

Ruth Fassbind-Eigenheer

Chapeau

Dans un pays dont 22 % des habitants ont un passeport étranger, le réseau des bibliothèques publiques a aussi une mission à remplir dans le domaine de l'interculturalité. Les bibliothèques doivent aider les migrants à se sentir à l'aise en Suisse en leur proposant des ouvrages dans leurs langues et en les aidant ainsi à s'intégrer. Dans son article, Ruth Fassbind expose quel est le travail des bibliothèques interculturelles en Suisse.

Mots-clés

Bibliothèques et interculturalité, langue première, plurilinguisme, intégration, promotion de la lecture